

W o c h e n b l a t t

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsam Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 46. Freitag, den 13. November 1863.

46.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint des Bußtages wegen schon Donnerstag, den 19. November.

Anzeigen für dieselbe werden bis spätestens Mittwoch früh 8 Uhr erbeten.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wir haben diese Woche über drei Thronreden zu berichten. Die wichtigste jedenfalls ist in Paris gehalten worden. Kaiser Napoleon liebt es, von Zeit zu Zeit Frankreich und ganz Europa seine Meinung zu sagen. Die Rede überrascht förmlich durch ihre scheinbare Offenheit und doch streiten die geschiedtesten Leute, ob sie überwiegend friedliebend oder kriegdrohend ist. Der hohe Redner weiß es vielleicht selbst nicht. Die Herren an der Börse haben die Course der Papiere fallen lassen; sie wittern also Sturm.

Besonders müssen wir unsere Leser auf zwei Punkte hinweisen: 1) auf Napoleons schmeichelnde Sprache Rußland gegenüber und 2) wie er von den Verträgen von 1815 spricht, auf denen die Gestalt Europas im Wesentlichen beruht. Er verlangt ihre Aufhebung und zu diesem Zwecke einen Congress der Großmächte. Die Aufhebung dieser Verträge ist das A und O der Napoleon'schen Politik; nur wenn diese Verträge aufgehoben werden, kann der europäische Frieden erhalten werden, sagt er. Darin liegt seine Drohung. Was sollen diese Verträge noch, ruft der kaiserliche Redner, die doch in Frankreich nichts mehr gelten, da ein Mann auf dem Throne sitzt, den die Wiener Verträge ausdrücklich ausgeschlossen haben? In Italien sind sie längst umgestoßen, Deutschland ist daran, sie zu umgehen

und Rußland tritt sie in Warschau mit Füßen. Wer aber an dem Congress in Paris nicht theilnehmen will, der — wird sich selbst die Folgen zuschreiben müssen. — Rußland soll nicht abgeneigt sein, den Congress zu beschicken, natürlich wenn nicht bloß die polnische, sondern alle brennenden Fragen dort verhandelt werden sollen. Das wäre die orientalische, italienische, schleswig-holsteinische und vielleicht auch die über die Rheingrenze, die den Franzosen am meisten auf dem Herzen liegt. Oestreich und Preußen werden wohl wenig Lust haben, sich zu betheiligen, da sie schließlich die Kosten zu bezahlen hätten. In Wien hat die Rede einen unangenehmen Eindruck gemacht und Kriegsbesürchtungen wach gerufen. — Am Nachmittag des 5. gehalten, hatte der geschäftige Telegraph die Rede noch am Abend nach Berlin gebracht, wo sie am andern Morgen übersetzt in den Zeitungen erschien. Sie ist bis jetzt das bedeutendste Schriftstück, das der Telegraph übermittelt hat; sie bestand aus 2050 Wörtern und brachte der Telegraphenverwaltung 328 Thaler. —

Die Rede, mit welcher am 9. d. M. der König von Preußen die Kammern eröffnete, ist weit weniger schroff, als man befürchtet hatte; aber einen Weg der Versöhnung giebt sie nicht an. Unter allen Umständen müsse die neugeschaffene Heeresbildung beibehalten werden, sprach der König. Die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses giebt aber

nicht die geringste Hoffnung, daß das Haus von seinen früheren Beschlüssen abgehen werde. Allgemein erwartet man, daß der Landtag von sehr kurzer Dauer sein und daß dann der König ohne Abgeordnete regieren werde. —

Die Thronrede unseres Königs, womit am 9. der ordentliche Landtag eröffnet wurde, wies auf die befriedigende Stellung Sachsens zu anderen Staaten, auf den günstigen Finanzzustand hin, der es gestatten würde, die Lage der Angestellten zu verbessern, beklagte den Kriegszustand in mehreren Ländern, der auch auf die sächsische Industrie nachtheilig einwirke und berührte den Fürstentag, von dessen Wirksamkeit man sich die schönsten Erfolge für Deutschland versprechen dürfe. Besonderes Gewicht legte Se. Majestät auf die Erhaltung des Zollvereins, der eben in großer Gefahr steht. —

Nach der Thronrede verlas Minister v. Beust noch eine Geschäftsübersicht, die eine Reihe neuer Gesetze in Aussicht stellt. —

Präsident der ersten Kammer ist Herr v. Friesen-Rötha, der zweite Herr Bürgermeister Haberkorn aus Zittau geworden. — In der ersten Sitzung beschwerten sich mehrere Abgeordnete, daß gegen 20 Wahlbezirke noch nicht vertreten seien, weil die Regierung die Wahlen zu spät habe vornehmen lassen. So hat der Leipziger Fabrikstand erst den 14. d. M. zu wählen. Der Antrag wurde einer Deputation zur Begutachtung überwiesen. —

Im historischen Museum im Zwinger zu Dresden ist in der Nacht zum 6. ein höchst frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Die l. Polizeidirektion hat auf die Entdeckung eine Belohnung von 300 Thlr. gesetzt. Entwendet worden ist: 1) ein silberner, theilweise vergoldeter, sehr künstlich gearbeiteter 18 Zoll hoher Ehrenbecher von 800 Thlr. Werth; 2) ein Reitzeng, welches mit silbernen, vergoldeten und mit unechten Türkisen besetzten Schleifen versehen ist, Werth 2000 Thlr.; 3) ein samtnes, mit schmaler goldner Tresse und mit orientalischen Perlen und Diamanten besetztes Reitzeng im Werthe von 4000 Thaler; 4) ein Dolch. Das Gerücht, als hätte man die Diebe in der Person zweier Schlossergesellen entdeckt, hat sich als falsch erwiesen. —

Warschau, 7. Nov. Die vor mehreren Tagen nach der Citadelle abgeführten Damen gehen heute oder morgen mit der Eisenbahn nach Rußland ab, ohne daß man erfährt, nach welchem Winkel des Kaiserreichs. Auch die verhafteten jungen Mädchen sind von dieser Deportation nicht ausgeschlossen. Der Vater der 15jährigen Zwillingsschwestern Fleischer hat den General Rozwodowski angefleht, ihm die Schuld seiner Kinder zu nennen und erhielt zum Bescheid, daß eine eigentliche Schuld nicht vorliegt, daß der Graf Berg es aber für rathsam hält, sie gleich den andern jüngern und ältern Damen von hier zu entfernen. Die Bitte des Vaters, ihm wenigstens den Ort zu nennen, wohin die Kinder geschickt werden, damit er zu ihrem Empfange und ihrer Versorgung eine ältere Person vorausschicken kann, wurde nicht gewährt. — Auch sollen in der heutigen Nacht all die vornehmen Bürger,

welche vor einiger Zeit verhaftet wurden, sowie andere Personen von Bedeutung, im Ganzen 60 an der Zahl, abgeführt werden; Niemand weiß, wohin. Thatsache ist, daß die erwähnten Personen, Damen sowohl, wie Herren, ohne Verhör und Urtheil, auf bloßen Spruch des Generals Berg, weggeschickt werden, wie das schon zu wiederholten Malen mit Personen geschah, deren von der asiatischen Grenze hier eingetroffene Briefe es bestätigten, daß sie nicht einmal verhört waren. Für ihre nothdürftigste Bequemlichkeit auf der Reise ist nicht die mindeste Sorge getragen worden, nicht einmal warme Kleider erhielten sie auf der Reise, weshalb sie fast alle vor Kälte erkrankten. —

Aus Nürnberg wird der „N. Z.“ unterm 7. November berichtet: Nachdem das immer mehr einreisende sogen. „Blauemontagsmachen“ der Handwerksgehilfen mehrfach Gegenstand öffentlicher Klage und Rüge in den hiesigen Localblättern gewesen, ist nunmehr die Polizei gegen jene Unsitte eingeschritten und hat an einem Tage 53 Arbeiter in Wirthshäusern arretilren lassen. Dieselben wurden mit 1 bis 2 Tagen Arrest, welche sie an Sonntagen zu verbüßen haben, bestraft.

Locales.

Am 5. ds. Mts. fanden auf dem bewaldeten Berge bei Obersteinbach Jagdtreiber den Leichnam des Hausbesizers Karl Gottlieb Schütze aus Grund bei Rohorn; derselbe hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. —

Entgegnung

auf Klagen, Schulknaben betreffend

Eine in Nr. 45 d. Bl. vorgebrachte Klage über das Betragen der Schulknaben in der Kirche veranlaßt mich, nicht nur auf diese, sondern auch zugleich auf eine frühere Klage etwas zu entgegnen. In Nr. 36 und 38 nämlich war das rohe Benehmen einiger Knaben gegen das Vieh gerügt worden. Und gewiß mit vollem Rechte. Wenn aber dabei die Schule dafür verantwortlich gemacht wurde oder werden sollte, so ist das nicht in Ordnung. Des Lehrers pflichtmäßige Aufsicht hat sich nur auf seine Schüler als solche, aber nicht auf sie als Viehhirten zu erstrecken. Oder soll der Lehrer etwa jedesmal dabei sein, wenn die Knaben austreiben, oder gar als Aufseher die Fluren begehen, um „beim Weiden“ solche Rohheiten zu verhüten? Er kann wohl belehren und ermahnen; aber mögen nur Diejenigen, welche dergleichen Unfug sehen, statt darüber zu schreien und zu schreiben, lieber selbst gleich dagegen einschreiten; mögen namentlich Erwachsene nicht mit schlechtem Beispiel vorgehen und sich Mißhandlungen zu Schulden kommen lassen an Thieren, die eingeschirrt sind und den Schlägen nicht entlaufen können, wie die Viehheerden.

Was nun die Klage in Nr. 45 betrifft, so habe ich darauf zu erwidern, daß wohl auf der rechten Seite der Orgel mitunter Plaudern vorkommt, daß aber das regelmäßig störende, oft geräuschvolle Plaudern und Drängen stets auf der linken Seite und nicht von Schulknaben, sondern von solchen, die bereits aus der Schule entlassen sind, verursacht wird. So war es auch am Reformationsfeste, wo eben Lehrlinge sich so ungezogen betrugten. Ich, dem die Aufsicht zusteht, habe es an strenger Ueberwachung und nöthigenfalls an Strafe in der Schule nicht fehlen lassen, habe deshalb auch den Currendanern seit längerer Zeit verboten, sich während der Predigt zu setzen, damit selbst der Schein einer Störung ihrerseits weg falle. Da nun aber außer Schülern meiner Classe auch andere, oft auswärtige, mit anwesend sind, so ist die Aufrechthaltung der Ruhe schwierig; das Mittel der Schule kann man doch in der Kirche und gar während der Predigt nicht anwenden. Ich habe meine Pflicht jederzeit gethan; mögen nun auch Andere ihre Pflicht thun, namentlich Aeltern und Lehrherren! Aber freilich, wenn so manche Aeltern ihre Kinder noch in Schutz nehmen, wo sie Strafe verdient haben, und dem Lehrer, wenn er strafen mußte, zürnen, mit Verklagen drohen und wirklich verklagen und das Aeußerste daran setzen wollen, um sich Genugthuung, wie sie es nennen, zu verschaffen; wenn selbst Erwachsene durch Plaudern und Lachen stören und sich nicht scheuen, vor Beendigung des Gottesdienstes, ja während der Predigt herauszugehen, so kann ein solches Verfahren, ein solches Beispiel nur nachtheilige Folgen äußern, und das tadelnswerthe Betragen Unerwachsener und Kaum- erwachsener ist wohl zu erklären, wenn auch nicht zu entschuldigen.

H. Beck, Rector.

Meine Netterin.

Eine Erzählung aus dem polnischen Kampfe von C. P.

Er hatte sich noch einmal umgesehen. Am Fuße der kalkigen Hügel war er aus dem Gebüsch getreten und hatte nach der Bank hinaufgeblickt, neben der jetzt ein in tiefes Schwarz gekleidetes Weib stand und zum Abschiede mit dem weißen Tuche wehete.

Mächtig mußte den jungen Mann dieser Anblick ergreifen. Man sah es an seinem Zögern, an seinem Beben. Plötzlich und wie übermannt von der Macht seiner Gefühle warf er sich nieder zur Erde; er kniete — sein Haupt beugte sich in seine Hände und zum Erdboden nieder. Er mochte so eine Zeit lang im Gebete gelegen haben; dann sprang er auf, warf einen letzten Gruß hinauf, wo das Mütterlein, vom Abendgolde der glühenden Sonne übergossen, wie eine Heilige stand. Sie aber rührte sich nicht. Betete sie? Oder konnte ihr Auge, welches das Alter wohl schon gestumpft hatte, das Bild des Sohnes nicht mehr erkennen?

Lange noch, und wie schon der leichte Abendnebel, der ein blaues Bänd von Wald zu Wald

wob und von Kirchthurm zu Kirchthurm wälzte, die weite Gegend überdeckte, stand sie da oben, eine Mutter mit tiefangelegter, gewaltiger Seelenkraft, die eben dem einzigen Sohne muthig das Geleit gegeben hatte zu seiner gefahrvollen Reise in dem Heimathlande, in demselben Lande der Väter, das den Fremden geworden war, über dessen Ebenen aber im Jahre 1863 der weiße Adler Polens aufs Neue seine Schwingen mächtig entfaltet und eine überall wirkende, wenn auch nirgends sichtbare Nationalregierung in der That das Scepter führte.

Der junge Mann ging, fern von der Heerstraße, einen Fußweg, welcher längs der hier sehr feichten Radomka nach der alten Diaristen-Stadt Radom hinüberzuführen schien. Man sah die Thürme Radoms nicht mehr über die dunklen Streifen Walds herausgucken; fern her aber leuchtete ein heller Ring am Himmel, das Feuerzeichen der russischen Truppen, die vor wenigen Tagen mit Schwert und Fackel in Radom eingezogen waren.

Der junge Mann schien die hellen Punkte im Abendgrau genau zu beachten; nur dann und wann horchte er stillstehend nach dem Walde zur Linken und spähte vorsichtig, wenn sich die leiseste Veränderung von dorthier zeigte.

„Hier kommt die breite Buche — brummte er für sich — und dort steht der Wegweiser, der nach Weiszew hinüber zeigt!“

Er blieb still unter der Buche stehen und hustete leise.

Da ertönte schwach von der andern Seite der täuschend nachgeahmte einförmige Sang des Goldammers, wie er zum Abende sein „S'ist ist Zeit!“ mit langnachgedehnter Endsylbe ruft.

Unser später Wandrer antwortete in derselben Weise zwei Mal. Da lüftete sich das Gebüsch und ein Mann trat heraus; deutlich konnte man zugleich das Knacken eines Hahnes hören, der soeben an einem Gewehre gespannt wurde.

Die Gestalt schritt muthig näher; es war ein hoher, kräftiger Mann mit scharfem, jüdischen Schnitt in polnischer Nationaltracht und mit einer Jagdflinte bewaffnet.

„Joseph!“ — rief unser abendlicher Wandrer dem herantretenden Fremden zu.

Jener wendete alsbald sein Gewehr zur Seite. „Kommst Du endlich? sagte er halolaut. Ich wartete lange, aber Niemand war mir gewisser, als Du und Du mußtest wohl kommen. Was bringst Du für Nachrichten, Theodor?“

„Was für Nachrichten ich bringe; — antwortete Jener tiefathmend — ich denke doch nur die alten. Unfre Feinde erpressen hinter uns Zwangslieferungen; sie haufen mit Mord und Brand; wer einen bewaffneten Polen heherbergt hat, wird, wenn es jenen bekannt worden ist, des Morgens früh von den Kosaken geholt; unser alter Priester ist, weil er eine Proclamation der geheimen Regierung vorgelesen und Gelder für unsre Krieger eingesammelt hat, gehangen worden; meine Mutter, die mich bis in die Nähe begleitet hat, ist zum zweiten Male von zu Hause flüchtig geworden und

irrt von einem mitleidigen Heerde zum andern; unsre jungen Frauen weinen — sag, Joseph, sind das nicht frohe Nachrichten? Muß nicht die Gerechtigkeit des Himmels das übervolle Maaß von Hohn und Gottlosigkeit strafen und ist nicht jede neue Qual, die wir erdulden müssen, zugleich eine Lästerung jener ewigen Gerechtigkeit?" —

„Und mein Bruder?“ — fuhr Joseph zu fragen fort.

„Er ist in Wilna gefangen. Er, der selbst soviel des Unglücks durch sein unruhiges und stürmisches Wesen verursacht, dem es nie gelungen, durch Milde und Ansehen seine eignen Leute auf dem Gute zu gewinnen, ist von ihnen verrathen worden. Dort liegen Viele in Wilna gefangen, erhalten nur Wasser und Brod, müssen auf bloßer Erde schlafen und werden aus dem Gefängniß nur dann bei Zeiten entlassen, wenn sie ihr Todesurteil empfangen sollen. Wie der Gouverneur Murawiew in steter Lebensgefahr, so leben und zittern auch seine Gefangnen unter ihm und wer weiß, ob Du je Deinem Bruder wieder in's Auge siehst.“ —

Joseph war still geworden; sein ernstes Gesicht starrte seinem Jugendfreunde, dem Kaufmanne Theodor Stawisky in's Auge, als begehre es mehr zu hören. Dann, wie plötzlich sich besinnend, legte er die Hand auf dessen Schulter und sprach: „Komm zu den Unsrn! Du wirst erschöpft sein!“ —

Damit zog er ihn in das Gebüsch hinein und auf einen Waldweg. An einzelnen anrufenden Wachtposten vorüber gelangte man nach einer tüchtigen halben Stunde Wegs in der Richtung auf das Dorf Dmadow durch einen morastigen Bruch der Radomka und beide Männer, als wohlbekannt im Kreise der Bewaffneten endlich bis auf einen freien, mit Weiden umsäumten Plan, wo alsbald das bunte Bild eines Lagerlebens sich entfaltete.

Um die Wachtfeuer herum, welche wegen des eben niedergeschlagenen grünen Holzes, das man zum Brennmaterial verwendete, dicken schweren Rauch gaben, lagerten in kleinen, malerischen Gruppen die polnischen Kämpfer. Eine Heerde Rinder und einige zweirädrige Handkarren waren zur Seite sichtlich und nach der großen Eßlust, die um diese zu Lande üblichen Wägelchen her zu sehen war, mochte denselben eben wohl der Proviant der Schaar entnommen worden sein. Einige lagen auf dem Grase und schmauchten in behaglicher Ruhe ihre Pfeife, Andere waren mit dem Ausschachten eines Schafes beschäftigt, noch Andere ließen sich von einem in ihrer Mitte lagernden, eben Angekommenen erzählen, was er draußen gesehen. Links zur Seite der über hundert Mann zählenden Infurgentenschaar hatte man von umgeschlagenen Bäumen und grünem Reifige eine größere Barake errichtet und ein Streif grober Leinwand verhüllte den halben Eingang zu derselben.

Ein gutes, gewandt gesprochenes Französisch klang daraus hell entgegen. Sowie der Wachtposten die Kommenden gemeldet, trat eine junge, kleine, aber martialische Gestalt mit scharfen, blihenden Augen aus der Feldhütte und auf die Angekommenen zu,

Es war Rajewsky, der junge Erbe einer großen Herrschaft im Lubliner Kreise, der er verlustig geworden war, seitdem er den russischen Heerdienst verließ und dem weißen Adler Potens folgte, indem er eine eigene Truppe bildete und schon im Februar 1863 den Russen bei Wengrow im Siedlecer Kreise gezeigt hatte, wie schwer es sei, auch eine kleine, aber von der größten Vaterlandsliebe getragene Schaar zu demüthigen.

Ich selbst war in Lublin mit ihm befreundet worden und gefesselt von dem nationalen Geiste, wie er eben erwachte; angezogen von Rajewsky's Wesen, und als junger Practicant, der erst unlängst die medicinische Akademie verlassen und Nichts zu versäumen hatte, blieb ich bei der Truppe als Wundarzt und fand Gelegenheit Beobachtungen zu machen, wie sie mir in meinem Leben wohl kaum wieder vorkommen dürften.

Rajewsky und wir übrigen Chargirten im Lager wußten schon seit zwei Tagen, daß die Russen Kunde haben mußten, in welchem Verstecke unser Lager wäre. Denn außerdem, daß mehrere russische Vorposten von unsern Leuten niedergeschossen wurden, hatten wir in den letzten Tagen einen ziemlich starken Transport Munition und Mehl aufgefassen, welcher ihnen von Sandomir zugeschickt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Dem alten Blücher ist mancherlei „wunderlich Zeug“ vassirt und Andern mit ihm. Als er nach den Kriegen zum letztenmal sein Vaterland Mecklenburg besuchte, wollte man ihn in Teterow feierlich empfangen. Vor der Stadt zwischen Scheun war eine Wache aufgestellt, die seine Ankunft melden sollte. Die guten Leute konnten sich einen Fürsten und Feldmarschall nicht anders denken, als mit vielen Dedenssternen, Federhut und Schärpe und vierspännig fahrend. Nun kam eine gewöhnliche zweispännige Kalesche mit zwei Herren im bürgerlichen Anzug, von denen der Eine aus einer Meerschammpfeife fürchterlich dampfte. Zwischen den Scheuern zu rauchen, war verboten; also hielt die Thörwache den Wagen an und sagte: Wer zwischen den Teterower Scheuern raucht, dem kostet es die Pfeife. — Wirklich, sagte der alte Herr. Na, da habt ihr sie, lieferte die Pfeife ab und fuhr durch Teterow. Der nachfahrende Packwagen klärte die Bürger auf, wen sie polizeilich bestrast hatten. Sie schickten ihm die Pfeife zurück, aber er lehnte sie mit den Worten ab: Wat mal futsch ist, det nehm ich nich wieder.

Die im südlichen Sibirien wohnenden Kirgisen haben eine eigenthümliche Art, sich ihren Geliebten anzutragen und deren Gegenliebe zu erproben. An einem dazu bestimmten Tage kommt nämlich an einem vorher dazu gewählten Plage eine Menae Volks, besonders aber solche, die da Lust zum Heirathen haben, und zwar beiderlei Geschlechts, zusammen, alle zu Pferde. Nach den eingeleiteten Ceremonien folgen die Wettrennen. Die Jungfrauen,

auf tüchtigen Pferden, reiten nach der Reihe an. Jede dieser Amazonen wird sofort von einigen, oft von vielen Jünglingen verfolgt, welche sich alle Mühe geben, die Fliehende zu erjagen, sie zu überholen und im vollen Jagen auf die Brust zu küssen. Ist das einem gelungen, so faßt er sie und reißt sie auf sein Pferd hinüber und nun gehört die Jungfrau ihm und er hat das Recht erworben, ihr Mann zu werden. Es scheint, als wenn das eben nicht schwierig sei, allein man muß wissen, daß jede Kirgiska einen sehr guten Kantschu führt, mit dem sie das Recht hat, die Verfolger nach Belieben zu bearbeiten und den sie namentlich mit Energie gegen Denjenigen anwendet, den sie nicht mag, nicht selten aber auch gegen Denjenigen, den sie lieb hat, aber dessen Grad der Leidenschaft sie auf diese Weise prüfen will. Man muß eben Kirgise sein, um dabei in der Liebe nicht zu erkalten, doch wissen die Kirgissen dieses Thermometer der Gefühle so geschickt

zu schwingen, daß jeder der Verfolger sofort erkennt, was er zu erwarten habe, und gewöhnlich gelingt es dem jungen Manne ganz leicht, die sich scheinkar Sträubende zu erobern; wenn aber einer, den sie nicht mag, mit Gewalt seine Absicht durchführen will, so führt die erzürnte Dame die Karbatsche so furchtbar, daß der Verfolger froh sein kann, wenn er nach vergeblichem Bemühen mit gesunden Augen und Zähnen davon kommt.

Die indischen Blätter klagen wiederholt über die schreckenerregende Zunahme der Tiger. Menschen und Thiere fallen ihnen zur Beute; sie holen Kinder aus den Straßen der Dörfer, Dachsen vom Wagen weg. Das Pendschab und die Umgegend von Delhi und Agra waren von Heuschrecken heimge'ucht, die sich wie finstere Staubwolken über hunderte von Morgen ausbreiteten. Nach den aufgefundenen Eiern hat Jemand berechnet, daß zwanzig Millionen derselben auf jeden Morgen kommen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft hat in Bezug auf die bevorstehende diesjährige Aushebung innerhalb ihres Bezirks folgende Bestimmungen getroffen:

Die Gestellung und körperliche Untersuchung der im Jahre 1863 geborenen und daher im laufenden Jahre militärpflichtigen, sowie der im vorigen Jahre wegen zeitlicher Untauglichkeit und der in den Jahren 1860, 1861 und 1862 wegen noch zu erwartender Körperlänge zurückgestellten Mannschaften erfolgt

- 1) für den Gerichtsamtsbezirk Radeberg, den 23. November d. J., im Rathhause zu Radeberg;
- 2) für die Gerichtsamtsbezirke Moritzburg und Radeburg, den 24. November d. J., im Rathhause zu Radeburg;
- 3) für den Gerichtsamtsbezirk Dippoldiswalde, den 26. und 27. November d. J., im Rathhause zu Dippoldiswalde;
- 4) für den Gerichtsamtsbezirk Wilsdruff, den 30. November d. J., im Gasthose zum Adler in Wilsdruff;
- 5) für die Gerichtsamtsbezirke Dresden, Döhlen und Schönefeld, sowie für den Bezirk der Stadt Dresden, den 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11., 14., 15. und 16. December dieses Jahres, im Gewandhause zu Dresden.

Zum Reclamationstermin ist der 19. December dieses Jahres

festgesetzt worden, an welchem Tage bis Mittags 12 Uhr alle Befreiungsansprüche und sonstige Einwendungen bei Verlust derselben vor der im Stadtverordneten-Localle zu Dresden (Landhausstraße Nr. 4/5) versammelten Aushebungs-Commission persönlich unter Beibringung der nöthigen Nachweise anzubringen sind.

Indem dies zur vorläufigen Benachrichtigung der Obrigkeiten sowie zur Nachachtung der Be-theiligten hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, ist noch zu bemerken, daß den Letzteren durch ihre Obrigkeiten noch specielle Weisung in Bezug auf ihre Gestellung zugehen wird.

Dresden, den 23. October 1863.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Vieth.

Richter, S.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Königliche Gerichtsamt bringt hierdurch vorschriftsgemäß zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Berggebäude

Gras Carl Fundgrube zu Burkhardtswalde,
Gute Hoffnung Fundgrube zu Großsch,
Lohse Fundgrube zu Schmiedewalde,

und für Pertinenz des Rothschönberger Stollns in Neukirchener Flur Folien zur Einschreibung in die betreffenden Grund- und Hypothekenbücher vorbereitet worden sind und für Alle, die daran ein Interesse haben, zur Einsicht bereit liegen.

Gleichzeitig werden Alle, welche gegen den Inhalt dieser Folienentwürfe wegen ihnen an obgenannten Immobilien zustehender dinglicher Rechte Etwas einzuwenden haben sollten, andurch aufgefordert, diese Einwendungen binnen einer Frist von sechs Monaten und längstens

den 23. December dieses Jahres

beim unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß sie außerdem solcher Einwendung dergestalt verlustig gehen werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigte, welche als solche in das betreffende Grund- und Hypothekenbuch einzutragen sein werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 15. Juni 1863.

Leonhardi.

Wachler.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Abstimmung durch die Wahlmänner sind an die Stelle der mit Ablauf dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten und Ersazmänner

Herr Klempnermeister Friedrich Julius Hoyer,

und Kaufmann und Hausbesitzer Karl Friedrich Engelmann

und Hausbesitzer und Händler Carl Gottlob Hilfert hier
zu Stadtverordneten,

und Herr Webermeister Eduard Behner,

sowie Herr Webermeister und Hausbesitzer Carl Gottlob Behner
zu Ersazmännern

gewählt worden.

Wilsdruff, am 11. Novbr. 1863.

Der Stadtrath.

Otto.

Bekanntmachung.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen vom Jahre 1863 enthält im 19. Stück, dessen letzte Absendung am 6. November d. J. erfolgt ist und wovon ein Exemplar vierzehn Tage lang in der Rathsexpedition zur Einsicht ausliegt:

- No. 115. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen Sächsischer Beamten; vom 1. Dctbr. 1863.
- No. 116. Verordnung, die Einsetzung einer technischen Deputation betr.; vom 6. Dctbr. 1863.
- No. 117. Bekanntmachung, die Mitglieder der technischen Deputation in Dresden betr.; vom 7. Dct. 1863.
- No. 118. Decret wegen Bestätigung des zweiten Nachtrags zu den Statuten der Wittwencasse der Aerzte, Wundärzte, Thierärzte und Apotheker des Königreichs Sachsen und der angrenzenden Herzog- und Fürstenthümer; vom 7. Dctbr. 1863.
- No. 119. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Leipziger Hypothekenbank; vom 15. Dctbr. 1863.
- No. 120. Bekanntmachung, die wegen der Rinderpest getroffenen Sperrmaßregeln betr.; vom 17. Dctbr. 1863.

Wilsdruff, am 10. November 1863.

Der Stadtrath.

Otto.

Notwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 5. December 1863

das Christianen Rosinen verm. Behner in Wilsdruff zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 147 Cat. und Nr. 231 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches am 18. September 1863 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 875 Thlr. gewürdet worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. September 1863.

Leonhardi.

Dürsch.

Diebstahl.

In der Nacht zum 9. d. M. ist aus einem Pferdehülle des Rittergutes Klipphausen

1) ein abgetragener theils mit Schaf-, theils mit Ziegenfell gefütterter grau überzogener Pelz mit schwarzem Kragen und ausgebefferten Ellbogen, 2) eine silberne eingebaute Taschenuhr mit Kapsel, römischen Ziffern, gelben Zeigern, auf deren Zifferblatt zwischen den Zahlen IV. und V. ein Stück ausgesprungen war, nebst schwarzer Gummischnure, 3) ein altes grauledernes Geldtäschchen mit 14 1/2 Ngr. entwendet worden, was behufs Ausmittelung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 11. Novbr. 1863.

Leonhardi.

Wachler.

Das Hut- und Filzwaaren-Geschäft von G. Mühlmann in Wilsdruff

empfehle einem geehrten Publikum bei herrannahendem Winter alle Sorten Filzschuh, Pantoffeln, Sohlen und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zur geneigten Beachtung.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 18. November, sollen bei Unterzeichnetem, nahe bei Borsdorf, eine Partie harte Reißig-Haufen, darunter viele Birken, von Vormittags 9 Uhr an, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Grumbach.

Robert Müller.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 19. November,

von 9 Uhr an,

sollen von dem Grahl'schen Gute in Wilsdruff, an dem von Wilsdruff nach Herzogswalde führenden Fußwege, der Bischof genannt, ca. 180 Haufen harte Reißholz verauctionirt werden.

Sammelplatz: 1/2 9 Uhr im „Goldnen Löwen“ in Wilsdruff oder um 9 Uhr auf der Parzelle.

G. Schumann.

Auction.

Es sollen Dienstags, den 17. d. M., von Vormittags 10 Uhr an, von dem Gute Nr. 12 in Wilsdruff 2 Pferde, 7 Kühe, 4 Stück meist hochtragende Kalben und mehreres Wirthschaftsgeräthe, Wagen und dergl. im Gasthof zum „goldnen Löwen“ versteigert werden.

Frohberg,

Vorbrücke bei Meissen.

Gewürz-Heringe

empfehle

Th. Ritthausen.

3 Läufer, 1/4 Jahr alt,

stehen zum Verkauf bei

A. Lober in Wilsdruff
vor dem Freiburger Thore.

Bayr. Malz-Zucker,

bewährtes Mittel gegen Husten, empfiehlt

Bruno Gerlach.

Preißelbeere,

stark in Zucker gelotten, empfiehlt billigt

Th. Ritthausen.

Zwei Heckermaschinen,

große und kleinere, durch ihren leichten Gang sich auszeichnend, stehen zum Verkauf bei

Heinrich Schneider, Seilermstr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(pr. Tiegel 10 Ngr.)

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(pr. Flasche 10 Ngr.) zur



Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depot für **Wilsdruff** befindet sich unverändert bei **J. G. Schmidt** und für **Nossen** bei **L. Sachsenberger**.

Von dem wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannten

echt meliorirten

weissen Brust-Syrup,von **H. Leopold & Comp.** in Breslau,

welcher hauptsächlich gegen veralteten Husten, Brustschmerzen, anhaltende Heiserkeit u. Halsbeschwerden den besten Erfolg gezeigt hat, habe ich von dem Haupt-Depot des Herrn Bruno Albanus in Dresden Lager übernommen und verkaufe solchen stets in frischer Qualität:

die $\frac{1}{4}$ Champagnerflasche 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.,
" $\frac{1}{2}$ " do. 25 "

Wilsdruff. Hermann Schindler.

Attest.

Längere Zeit an dem fürchterlichsten Husten, ja sogar am Anfang der Auszehrung leidend, nahm ich, nachdem ich verschiedene Versuche fruchtlos gemacht, zu dem hier bei Herrn Curt Albanus, Pirnaische Straße, zu habenden Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau meine Zuflucht und kann, nun vollständig von meinem Uebel befreit, nicht umhin, diesen Brust-Syrup mit dem größten Rechte zu empfehlen. Dies attestirt der Wahrheit gemäß

Carl Gottschald.

Dresden, Josephinengasse

Dépôt bei:

Bernhard Hoyer und Th. Ritthausen in Wilsdruff, sowie bei C. Ed. Schmohl in Meissen.

Gin schwarzgetigelter Jagdhund (weiblich) ist am 6. d. M. zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen in Nr. 5 in Roßsch.

Druck von C. G. Rittschelt & Sohn in Meissen.

Hierzu eine Extrabeilage, betreffend die engl. und franz. Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Zur Bedienung bei Hochzeiten, Kindtaufen u. sowie in Gasthäusern empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Wilsdruff und Umgegend unter Zusicherung der strengsten Reellität

Johanne verehlt. Kreißer, wohnhaft auf der Freiburger Gasse, im Hause des Hrn. Bäckermeister Weigel.

Anstalt für Photographie

von Otto Schmidt in Wilsdruff,

Freiberger Straße.

Einladung.

Sonntag, den 15., und Montag, den 16. November, ladet zum

Kirchweihfest

freundlichst ein Kirchner in Pirkenhain.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. November:

Kirmesfest in Hühndorf,

wozu ergebenst einladet Fiedler.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Nov. ladet zum

Kirmesfest in Sachsdorf

freundlichst ein C. Keller.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November:

Kirchweihfest

im Gasthof zu Limbach,

wozu freundlichst einladet

C. Scharfe.

Heute Freitag Wellfleisch, frische Blut- und Fett-Leberwurst, wozu ergebenst einladet A. Schumann.

Dank.

Für die herzliche Theilnahme, welche uns bei dem unerwarteten Tode unseres Kindes Woldemar durch Trostesworte und reiche Blumenspenden so vielseitig bewiesen wurde, sagen wir hierdurch nochmals unsern innigsten Dank.

Wilsdruff am Begräbnistage.

Die trauernde Familie Türk.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 6. Novbr. 1863.

1 Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.
1 Paar Ferkel 1 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr. — Ngr.

Druck von C. G. Rittschelt & Sohn in Meissen.

Hierzu eine Extrabeilage, betreffend die engl. und franz. Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.